



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907**

487 (18.10.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-136578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-136578)

# General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)  
70 Pfennig monatlich.  
Ortsgebühren 10 Bg. monatlich;  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 24. 2.48 pro Quartal.  
Einzel-Nummern 8 Bg.  
E 6, 2. E 6, 2.  
Erscheinet wöchentlich zwölf Mal.  
Beschluss der Inzeraten-Einnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.  
Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.  
Telegraph-Adresse: „Journal Mannheim“.  
Telefon-Nummern:  
Direktion, Buchhaltung 1449  
Druckerei, Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Reaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 818

Nr. 487. Freitag, 18. Oktober 1907. (Abendblatt.)

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. Oktober 1907.

### Die Organisation des Zentrums.

Das Zentrum, das bisher nur Provinzialparteitage abhielt, wird wahrscheinlich sehr bald nach dem Muster der anderen Parteien seine Organisation über das ganze Reich mit einem Zentralvorstand an der Spitze ausbauen und regelmäßige Parteitage für das Reich abhalten. In süddeutschen Blättern wird der Vorschlag schon ernstlich erwogen, insbesondere auch unter dem Gesichtspunkte, daß dadurch die Geschlossenheit und Einigkeit der Partei gefördert und den Abzweigungstendenzen — worunter wohl die auf die Schaffung einer Organisation abzielenden Bestrebungen der Nationalisten in erster Linie gemeint sind — wirksamer als bisher entgegengetreten werden könne. Es soll ein „General-Kommando“ geschaffen werden, das als oberste Aufsichtsleitung über die Organisationen des ganzen Reiches gedacht ist; damit „vollständige Seitenzüge“ einzelner Organisationen nach Möglichkeit ausgeschaltet werden. Für Preußen ist, wie man bei dieser Gelegenheit erfährt, die bisher fehlende Schöpfung eines Zentralvorstandes schon in die Wege geleitet. Im Herbst sollen die Reichstagsfraktion und die Vertretungen der Partei in den einzelnen Landtagen zu dem Vorschlage Stellung nehmen. Ob dann wohl die Katholikentage als überflüssig in Wegfall kommen sollen?

### Herr Bebel über Wiesbaden.

Die Berlinerische Sozialdemokratie hat, wie der „Vorwärts“ berichtet, am Mittwochabend ihre Antwort auf die Blokkpolitik erteilt. Sprecher und Wortführer war ihr dabei Herr August Bebel, der in einem Saal im Osten der Stadt sich über den „nationalliberalen Parteitag“ und die Sozialdemokratie aussprach. Genauer: sich ausgesprochen wollte. Denn die harte Kunst Selbstdisziplin zu üben und den Flug hastender Gedanken einer Generalidee unterzuordnen, geht dem Tribun noch immer ab. Wer sollte auch Unterordnung lernen, wen in der Aneddisinn der Massen umjauht! „Schwarz von Menschen“ brüht sich der „Vorwärts“, seien zwei Strazenzüge von immerhin ansehnlicher Länge, die Frankfurter Straße und der Grüne Weg gewesen, und als dann Herr Bebel endlich sichtbar geworden sei, hätten die Tausende und Abertausende ihm stürmische Ovationen gebracht. Vergleichs vermöchte auch stärkere Gemüter umzuwerten. Und Herr Bebel — sein neuerliches Brede in Sachen der beiden Stegmüller Frank und Koll war des ein sehr gravierendes Zeichen — hat seine zehrende Eitelkeit längst die Schärfe des Intellekts zerstört. Also Herr Bebel sprach nach seiner alten Gewohnheit über hundert Dinge und noch einige; wabils und frans und mit der alten chronischen Abweichung von der Wahrheit. Von der Gaager Konferenz, vom Genossen Liebnecht, der durch den Hochverratsprozeß angeblich auch bei den Egernern Sympathien (!) gewonnen hätte und dem gewaltigen, männermordenen Krieg, den nur aus blauer Hurst vor der Sozialdemokratie die Regierungen

bisher vermieden hätten. „Hoffnungsfreudiger als je blickt wir in die Zukunft.“ Warum auch nicht? Die Menschen pflegen nun einmal auch am Grab die Hoffnung aufzupflanzen. Werkwürdig war bei solcher Hoffnungslosigkeit nur die schier fanatische Mut, die Herr Bebel und die Seinen neuerdings gegen die Nationalliberalen hegen. Herr Bebel selbst schalt über die „geradezu skandalöse Haltung Bassermanns in der preussischen Wahlrechtsfrage“. Derselben Abg. Bassermann, von dem Raumann in seiner neuesten „Hilfe“ meint: der hätte (das soll uns diesem Kunde doch wohl ein Lob sein) „stellenweis so geredet, als wäre er nationalsozial“. In der — natürlich einstimmig angenommenen — Resolution ging es gegen die Nationalliberalen dann gleich im Kampf her. Sie folgten im reaktionären Fahrwasser; sie seien Feinde der politischen Gleichheit; sie wollten den preussischen Arbeitern ein politisches Recht vorenthalten, das die süddeutschen Arbeiter besäßen. Und dergleichen mehr.

Dazu ist zu sagen, daß es den Nationalliberalen gar nicht einfiel, den preussischen Arbeitern irgendwelche Rechte vorzuenthalten. Aber sie haben allerdings die Gewohnheit, bevor sie einen Marsch antreten, die Distanz abzumessen und sich zu überlegen, ob und wie sie wohl aus Ziel kommen möchten. Unnützer Kraftvergeudung bleiben sie freilich abhold. Dazu fehlt ihnen die gläubige Verehrung des Naturrechts, auf dem die Sozialdemokratie noch ganz und gar ruht. Das unterscheidet sie auch von Raumann und seinen Deuten, die sich Tag für Tag frühmorgens auf den Weg machen, die ideale Forderung einzufordern und abends mit leeren Taschen heimkommen.

### Ein „Ausnahmegezet gegen die Arbeiter“.

Die „Nat. Lib. Korresp.“ schreibt: Der „Berliner Lokalanzeiger“ hat dieser Tage mitgeteilt, durch das künftige Reichsvereinsgezet würden rund und nett alle Volksversammlungen verboten werden, in denen in einer anderen Sprache als der deutschen verhandelt werden soll. Darüber stürzten sich ein paar Wälder in eine vorerit doch etwas vorerliche Erregung, und die „Germania“ leitartifelt gar mit dichterischer Lizenz über das „Ausnahmegezet“ (scharfster Art), das da „auf nationalliberalen Wunsch“, „gleichzeitig gegen die deutschen und ausländischen Arbeiter“ projiziert würde. Die freundschaftliche Unterstellung — eine der beliebtesten Konventionen des Zentrums in diesen betrüßlichen schweren Zeitläuften — richtet sich von selbst. Wer die Verichte über die Wiesbadener Tagung (er braucht gar nicht erst selbst dabei gewesen zu sein) unbefangenen ließ, weiß, daß die Stimmung dort aus alles andere eher ging denn auf Ausnahmegezet gegen die Arbeiter. Diese Stimmung, glauben wir die „Germania“ versichern zu können, wird anhalten; sie ist ein sehr wesentliches Element in den politischen Auffassungen der nationalliberalen Partei. In eine Diskussion über voraussetzlichen Inhalt des erwarteten Reichsvereinsgezetes einzutreten, scheint uns zurzeit unnützig. Wir kennen diesen Inhalt nicht; wir hören nur allerlei Gerüchte, die von Tag zu Tag sich ändern. Und ernsthafte Leute kritisierten in Lob oder Tadel nur Vorlagen oder Gezetze; unbeglaubigte Gerüchte lassen sie kalt.

## Deutsches Reich.

— (Die Verschleuderung deutschen Grundbesitzes an die polnische Hand) steht wiederum an der Tagesordnung. So hat in den letzten Tagen der Landwirt Bernat das Grundstück des Deutschen Fiedler in Szymonowo, Kreis Rawitsch, für 75 000 M. gekauft. Ferner hat der Gutsbesitzer Tomaszewski das 1300 Morgen große Gut Kramst, Kreis Pomm., von dem Deutschen Adolf Rudelius gekauft. Eine 500 Morgen große Wirtschaft in Grochowiska Hgl., Kr. Jasin, hat der Pole Waszgal von dem Deutschen Gerzau gekauft.

— (Ueber die Reichsgezeztliche Regelung des Zigeunerwesens) schweben Verhandlungen zwischen den einzelnen Bundesregierungen, die dahin gehen, die Bestimmungen der Anweisung Brehens vom 17. Februar 1906 zur Bekämpfung des Zigeunerwesens und Erteilung von Wandergewerbescheinen an naturalisierte Zigeuner auf das Reich auszudehnen.

— (Ein neues Volksschulgezet) wird dem im November zusammentretenden Landtage des Herzogtums Sachsen-Meiningen vorgelegt werden. Es spricht die vollständige Trennung von Schule und Kirche aus. Die geistliche Schulaufsicht wird aufgehoben.

— (Die Frage der liberalen Einigung) wird auf den Erörterungen der Landesversammlung der liberalen Vereine Württembergs am kommenden Sonntag einen breiten Raum einnehmen. Außer einem Antrag Stuttgart hat besonders ein Antrag von Heibronn, dem Wahlkreis des Reichstagsabgeordneten Raumann, diese Tendenz. Nach diesem Antrag sollen, wie das „Berl. Tagebl.“ mitteilt, energische Schritte zur Weiterverfolgung der liberalen Einigung durch Einsetzung eines „gemeinschaftlichen Ausschusses zwischen den alten liberalen Parteien (Volkspartei und Deutsche Partei) und ihren Jugendorganisationen und dem liberalen Landesverband zum Zweck gemeinsamen Vorgehens verucht werden“.

— (Vertraute Boykottklärung) Der Gastwirt sterken in Reideburg hatte der sozialdemokratischen Arbeiterkassette sein Lokal zur Abhaltung von Versammlungen verweigert. Im sozialdemokratischen „Volksblatt“ erschien darauf eine Notiz, in der es hieß: „Die Arbeiterkassette von Reideburg und den umliegenden Dörfern mag sich also merken, daß sie bei Herrn Sterken nicht gern gesehen sind; sie wird auch dafür sorgen, daß Herr Sterken nicht belästigt wird. Das Bier wird unter Umständen sehr schnell lauer werden.“ Das Halleische Schöffengericht nahm an, daß diese Notiz über das erlaubte Maß hinausgehe und beunruhigend auf das Publikum wirke. Es verurteilte deshalb den verantwortlichen Redakteur Leopold vom „Volksblatt“ wegen Verübung groben Unfugs zu 50 Mark Geldstrafe.

— (Der Kaiser und der Prozeß Liebnecht.) Eine Korrespondenz meldet: „Der Kaiser hat dem Hochverratsprozeß gegen Dr. Liebnecht großes Interesse entgegen-

## Buntes Feuilleton.

— Das neueste „Lied von der Glocke“. Die dieswöchentliche Nummer der „Berliner Illustrierten Zeitung“ bringt folgende lustige Parodie von Rud. Schöner, welche die neueste Damenhaarmode, die Glockenform persifliert

Abschneidet an den Locken  
Stecht die Form aus Holz und Band.  
Baut die Schönheit aller Götter,  
Demosellen seid zur Hand!  
Eine Frau, die schick,  
Braucht manch teures Stück,  
Kochschüh, Seidenstrümpfe, Roben —  
Doch das Teuerste sieht oben,  
Denn wo Geschmack sich mit der Mode,  
Wo Babusina poart sich mit Methode,  
Gibt's einen Hut von erstem Rang.  
Dram prüfe, wer sich ewig bindet,  
Ob sich nicht noch ein schön'rer findet —  
Die Mod' ist kurz, das Jahr ist lang!  
Neblich in der Bräut' Locken  
Spielt der jungfräuliche Kranz,  
Doch ein Hut in Form von Glocken  
Leibt ihr erst den rechten Kranz.  
Ach, des Lebens reichste Freier  
Könn' sich erst mit kühnem Mut,  
Wenn dem Glück, wenn dem Schleier  
Anschließt ein Glockenhut . . .  
Wohlthätig ist der Mode Macht,  
Wenn sie der Mensch bejähmt, bemacht.  
Doch fürchtbar wird's, wenn in Vorbis  
Sie plötzlich Maß und Ziel verliert  
Und baut zu aller Menschen Qual  
Die Hütze vierdimensional.

Wehe wenn sie losgelassen  
Wachend ohne Widerstand,  
Am Theater sich umfassen  
Wir 'ne ungeheure Wand.  
Hört da's wimmern auf der Szene?  
Dort spielen jene!  
Doch der Hut  
Nimmt den Blick,  
Und da knirscht voller Mut:  
„Ich verlang' mein Geld zurück.“  
Der Mann mag hinaus  
Mit den Goldstücken rücken,  
Kuh zahlen, o Graus,  
An Tode erschrecken,  
Um die Herrin vom Haus  
Zu beklagen, zu beklagen,  
Und der Gatte mit trübem Blick  
Nimmt zur Hand sein Portefeuille,  
Ueberschreibt noch Stück für Stück  
Und mit Seufzen berappt er schnell  
Einen Witz  
Reich dem Grabe  
Seiner Gabe  
Erbetet er dann noch zurück,  
Gaffert sich dann als armer Knabe,  
Was die Modistin ihm geraubt,  
Ein früher Trost ist ihm geblieben:  
Er blickt aufs Haupt von seiner Neben,  
Und sieht, es ist ein teures Haupt.  
Schwer noch Haus  
Schminkt die Gattin,  
Doch sie geht gleich wieder aus,  
Denn sie hat ihn . . .!

— Ein gemächlicher Polizeidiener. Ein Polizeidiener aus der Gegend von Freiburg hatte dieser Tage einen etwa 14jährigen Burschen zu transportieren, auf dem Wege zur Bahnstation

hatten die beiden mehreren Wirtschaften Besuche abgestattet und kamen infolgedessen ziemlich benebelt auf dem Bahnhof an. Plötzlich raffte sich der Bursche zusammen und nahm Reißaus, dem Dorfe zu. Dies Ereignis hatte auch den Polizeidiener etwas ernüchert, und so gut ihn seine schwerfälligen Hufe zu tragen vermochten, sprang er dem Burschen nach. Es war ihm auch vergönnt, ihn endlich am Bahnhof zu fassen und Arm in Arm mit ihm nach dem Bahnhof zurückzuführen. Hier sah er den anderen am Hochtragen und die beiden schwankten nun bald nach rechts, bald nach links auf dem Bahnsteig herum. „Sieht, Jodelo,“ meinte der Polizeidiener u. a., „wenn ich dir nicht so viel Schuppen gezahlt hätte, dann hät' ich besser springe können und ich hät' dich nicht eingeholt.“ Alles Bitten des Burschen, ihn freizulassen, wies aber nun der Polizeidiener zum Ergötzen des Publikums mit mächtigem Rollen seiner biertrübten Augen zurück. Endlich nahm der Zug; alles rüstete zum Einsteigen, auch der Polizeidiener mit seinem Häftling. Doch als sich der Zug in Bewegung setzte und noch viele neugierige Blicke durch das Fenster schauten, gemahnte man, daß das „Auge des Geizhals“ sich inzwischen mit dem seiner Oblat Uebergebenen auf einer Sitzbank niedergelassen und den Zug verabschiedet hatte.

### Beiträge zur Frauenfrage.

Auskunftsstelle für Frauenberufe  
L. 12, 18 3. Stod.

Sprechstunde: Mittwochs von 10—11.

Grundfragen vor der Ehe.

Blonderei von Paul Liebe (Rugsburg).

Ramisch lernen sich die Brautleute nicht kennen, sobald sie väter aus den Eheverhältnissen nicht herauskommen. Sie finden nicht den Mut, miteinander zu sprechen wie Frauen, die offen und ohne zimperliche Schen erörtern wollen, was zur Klarheit und Ruhe führt.

gebracht. Schon bei der Erhebung der Anklage hatte der Kaiser befohlen, daß ihm über die Verhandlung vor dem Reichsgerichte Bericht zu erstatten sei. Wie jetzt bekannt wird, ist dem Kaiser während der Verhandlung verschiedentlich telegraphische Nachrichten gegeben worden, und jetzt wurde ihm ein ausführlicher schriftlicher Bericht übermittelt. Die Prosidire Steinhilber ist dem Kaiser schon vor längerer Zeit vorgelegt worden."

## Ausland.

**Österreich-Ungarn.** (Kaiser Franz Josef.) Die „Korrespondenz Wilhelm" meldet: Im Vergleich zu den durchaus günstigen Nachrichten, die gestern aus Schönbrunn gemeldet wurden, lauten die Mitteilungen über das Befinden des Kaisers heute nicht so rosig. Die heutige Nacht verbrachte der Kaiser weniger ruhig als die letzte Nacht. Infolge des Katarrhs stellte sich im Laufe der Nacht mehrmals Hustenreiz mit Hustenanfällen ein; infolgedessen war der Schlaf oft unterbrochen. Der Kaiser schlief nur wenig. Trotz dieser momentanen Beschwerden erhöhte sich die Temperatur in der Nacht nicht über das normale. Auch bei der Morgenvisite wurde beim Kaiser kein Fieber festgestellt. Heute morgen erhöhte sich die Temperatur ebenso wenig über die normale. Die Ärzte haben heute eine leichte Verschlimmerung der katarrhale Erscheinungen festgestellt und finden den Zustand des Monarchen weniger befriedigend als gestern. Die gestörte Nachtruhe hat es auch mit sich gebracht, daß der Kräftezustand des Kaisers nicht so günstig ist als in den letzten, eine dauernde Besserung verheißenden Tagen. Doch ist der Appetit des Kaisers gut und in diesem Symptom ist die Hoffnung belebt, daß auch der Kräftezustand sich heben werde.

**Frankreich.** (Anklagen gegen die Kriegsverwaltung.) Abgeordneter Charles Humbert, ehemaliger Adjutant des Kriegsministers General André, veröffentlicht ein Buch unter dem Titel „Sind wir verteidigt?", das schwere Anklagen gegen die Kriegsverwaltung enthält, ihr Vergeltung, Unfähigkeit und schlechter Willen vorwirft, vom Zustand der Sperrforts und besetzten Lager im Osten ein abschreckendes Bild entwirft und behauptet, daß zur Zeit der Kriegsführung im Sommer 1905 nicht für einen Feindeinfall vorgesehen war. Das Buch erregt großes Aufsehen, weil man dem Verfasser Sachkenntnis und Verantwortlichkeitsgefühl zutraut.

## Badische Politik.

Ueber die Rechtsanwaltsstellen in Baden

gibt die „Soziale Praxis" folgende Zusammenstellung: In Mannheim ist Mitte September 1907 eine Rechtsanwaltsstelle für Unbemittelte seitens des dortigen Anwaltsvereins ins Leben gerufen worden, zu welchem Zweck ihm von der Stadtverwaltung ein geeignetes Lokal im alten Rathaus unentgeltlich überlassen wurde. Die Anwaltsvertretung erfolgt jeden Donnerstag von 7 bis 10 Uhr abends durch zwei Rechtsanwölle unentgeltlich an Unbemittelte. — Der Stadtrat in Baden-Baden hat im April ds. J. beschloffen, der Kuregung des Ministeriums des Innern zur Errichtung von Rechtsanwaltsstellen für Unbemittelte durch die Stadtgemeinde keine Folge zu leisten, weil die Vermittlung der Kenntnis über die staatliche Gesetzgebung und Behördenorganisation eher als eine Aufgabe des Staates als wie der Gemeinde zu betrachten sei. Es soll jedoch versucht werden, ob nicht die Badener Rechtsanwölle nach dem Vorgang des Anwaltsvereins in Karlsruhe die Errichtung einer Rechtsanwaltsstelle für Unbemittelte in die Hand nehmen wollen. Ueber das Ergebnis dieser Verhandlungen ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden. Die in Freiburg i. Br. seit 1. April d. J. bestehende städtische Rechtsanwaltsstelle erfreut sich trotz der unentgeltlichen Rechtsanwaltsvertretung durch drei am Tage vorhandene konfessionelle und politische Anwaltsstellen eines außerordentlich starken Zuspruchs seitens der minderbemittelten Bevölkerung der Stadt und ihrer Umgebung. Aus Karlsruhe wird uns geschrieben, daß am 1. Oktober d. J. dem städtischen Arbeitsamt eine unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle angegliedert worden ist. Das städtische Arbeitsamt um-

faßt nun einen unentgeltlichen Arbeitsnachweis, einen Wohnungsnachweis und eine Rechtsanwaltsstelle.

**Die Pressenigen und die Reform des Gemeinbewahrscheinens.**  
In Karlsruhe fand am 16. eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der gesinnigen Partei Bodens statt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Stadtrat Weill, in warm empfundenen Worten des herben Verlustes gedenkt, den unser bodisches Volk durch den Demgang des Reichstags Friedrich I. erlitten, beriet man in eingehender Weise die Frage der Revision unserer Gemeinde- und Städteordnung. Es wurde laut „Bad. Presse" beschlossen, auf den 10. November eine außerordentliche Landesversammlung nach Pforzheim einzuberufen, welche sich ausschließlich mit dieser in der nächsten Landtagsession aktuell werdenden Frage beschäftigen soll. Der geschäftsführende Ausschuss wird der Landesversammlung vorzuschlagen, sich für folgende Forderungen zu erklären: 1. Einführung der direkten Wahl der Bürgermeister und Gemeinderäte in allen Gemeinden von 4000 und weniger Einwohnern; 2. Einführung des Proporzwahlrechts für die Wahl der Bürgerausschüsse in allen Städten und anderen Gemeinden; 3. Wahrung des Klassenprinzips bei den Stadtverordneten- bzw. Bürgerausschüßwahlen, durch Einführung der Schichtwahl anstelle der Proportionalwahl und Neuteilung. Außerdem werden die beiden Referenten noch eine Reihe von Anträgen stellen, die sich auf die Zuständigkeit der Gemeindekollegien, die Bildung von Kommissionen, das Initiativrecht des Bürgerausschusses und die Rechnungsabfuhr beziehen.

**Zur Wiederwahl Orlitzers**  
Schrift die „Bad. Landestg.":  
Mit besonderer Genugtuung wird im ganzen Lande die Wiederwahl Dr. Orlitzers begrüßt werden, des modernen vorkämpferischen Parteiführers, der wider den Ultramontanismus, des geistvollen Parlamentärs und unermüdeten Arbeiters im Parlament. Er erhielt 1876 Stimmen, der sozialdemokratische Gegenkandidat jedoch 708 Stimmen. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 6848. Bei der durch Scherers Tod erforderlichen Ergänzung erhielt Dr. Orlitzer am 29. November 1905 2493 Stimmen; die Sozialdemokratie brachte bei der letzten Wahl für ihren Kandidaten 966 Stimmen auf, das Zentrum 485. Es bedurfte diesmal leider langwieriger Unterhandlungen, um die Pressenigen zur Proklamierung der Kandidatur Orlitzers zu bestimmen. Das ist nicht ohne Einfluß auf die Wahlbeteiligung geblieben; aber auch die Stimmengabe der Sozialdemokratie ist trotz lebhaftester Agitation von 966 auf 708 gesunken. Die Freiheit, mit der Landesgerichtsdirektor Orlitzer aus der Wahlurne hervorging (über 1100 Stimmen) ist etwa dieselbe, mit der J. Z. Landesgerichtsrat Scherer gesiegt hat.

**Aus der Nationalliberalen Partei.**  
Der jungliberale Verein in Hildesheim hielt dieser Tage eine Versammlung ab die der Erinnerung an die Befreiung des Bauernstandes vor 100 Jahren galt und in der Bräutigam (Hildesheim) über die Entwicklung der bäuerlichen Verhältnisse bis zum Jahre 1807 sprach. Bemerkenswert waren die Erklärungen, die der Vereinsvorsitzende, Mittel-schullehrer Rahmann über die in der Öffentlichkeit viel erörterten Organisationsfragen abgab. Als besonders wertvoll bezeichnete er die beschlossene Gründung eines preussischen Landesverbandes der Jungliberalen. Einmal sei dieser Zusammenschluß für die bevorstehenden Landtagswahlen von großer Bedeutung, dann solle aber durch ihn auch die Wahrung der Altersgrenze durchgesetzt werden. Die Landtagswahlen von 1908 würden im Zeichen des Kampfes stehen; es handle sich um große kulturpolitische und verfassungspolitische Fragen. „Auch in diesem Kampfe wollen wir nichts anderes als treue Anhänger der nationalliberalen Partei sein; mit ihr stehen und fallen wir. Mögen die Gegner uns verdächtigen — wir wollen nur das Wohl der großen schönen Partei. Wenn wir nach dem Worte Vernünftigen den Allen in der Arbeit vorkommen, wird uns die Zukunft gehören."

schließen. Wenn der Vortragende einleitend seine Bedenken äußerte gegen die Behandlung des Themas, die darin lagen, daß die Erinnerungen nur höchst persönliche sein könnten, so kam diesem Einwand nach den Gehörten entgegengehalten werden, daß es gerade die persönlichen Eindrücke waren, die die Ausführungen so außerordentlich lebhaft gestalteten. Daß dem Redner speziell die Aufgabe zugewiesen wurde, den amerikanischen Studenten in deutscher Sprache die deutsche Weltgeschichte anzueinanderzusehen, hatte folgenden Grund: Die schon drüben lebenden Professoren sind mehr oder minder Amerikaner geworden. Die Amerikaner wollten deshalb direkt einen Reichsdeutschen hören, der in unmittelbarer Fühlung mit dem gegenwärtigen geistigen Leben Deutschlands steht. Auch bei der Columbia-Universität in New York wurde der Austausch eingeführt. Aber dort spricht der deutsche Professor englisch. Der Vortragende hält dies auch für durchaus richtig. Wenn es sich darum handelt, richtige Vorstellungen über Deutschland zu verbreiten, Kenntnisse zu erschließen, sei es wünschlich, daß es in englischer Sprache geschehe, damit die richtigen Vorstellungen einem möglichst großen Kreis zugänglich werden. Ganz anders stehe die Sache bei derjenigen Wissenschaft, die der Lehrer mehr oder minder mit seiner Seele verwalde. Man werde vielleicht bei der Anwendung der Sprache des betr. Landes weniger Menschen bekehren, aber dafür eine größere Intensität der Belehrung, ein feineres Einführen in die fremde Art erreichen. Man müsse sich eben der Hoffnung hingeben, daß genug Menschen da sind, die den Vorträgen in der fremden Sprache folgen können. Es darf verraten werden, daß inzwischen der Austausch auf der amerikanischen Seite schon wieder weitere Kreise zieht. Eine der allerbedeutendsten Universitäten des amerikanischen Westens ist damit beschäftigt, aus eigenen Kräften einen bedeutenden Fonds zu sammeln, aus dessen Zinsen ein deutscher Austauschprofessor besoldet werden soll. Auf der amerikanischen Seite ist nicht nur die größte Freude für die Austauschidee, sondern auch Opferwilligkeit vorhanden. Tatsache sei, daß für denjenigen, der dazu auswählt werde, hinauszuziehen in das Land des Dollars, dieses Erlebnis zu den schönsten und größten seines Lebens zähle.

Nach einer ungemein lebendigen Schilderung der Ueberfahrt, der Landung in New York, der Stadt Cambridge, dieser Stadt von mehr als 100 000 Einwohnern, in der wegen ihrer Eigenschaft als Vorstadt von Boston es kein Hotel gibt, in dem ein deutscher Professor wohnen kann, so daß er auf die höchst mittelmäßigen Boardinghäuser angewiesen ist, ging der Redner zu einer eingehenden Betrachtung der Harvarduniversität, ihrer Organisation und ihrer Lehrmethode über. Es würde zu weit führen, wenn wir auf diese höchst lehrreichen Einzelheiten näher eingehen wollten. Nur einen Punkt wollen wir herausgreifen: Der junge Amerikaner tritt, wenn er die Schule mit dem Bildungsgrad unserer Obersekunda verläßt, zunächst in die Vor-schule der Universität, das College, ein, in dem er sich erst die Kenntnisse unserer Primar- und Sekundarstufe aneignet. Erst im vierten Jahre entspricht das Studium demjenigen an der deutschen philosophischen Fakultät. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der junge Amerikaner beim Eintritt in das College nur unbedeutend oder garnicht länger ist als der deutsche Schüler, der die Universität besucht. Das kommt daher, daß in der amerikanischen Schule zwischen hinein offenbar eine Zeit durch die körperliche Ausbildung der Jugend verloren wird, die in der deutschen Schule durch intensive geistige Arbeit ausgenutzt wird. Der Amerikaner entläßt also die jungen Leute intellektuell früher in eine Art von akademischer Freiheit. Auf der anderen Seite aber werden sie länger unter einer Art von gemildertem Schulzwang gehalten. Das ganze College hindurch wird der junge Mann in seiner Arbeit kontrolliert. Er darf nicht weniger als vier und nicht mehr als sechs Vorlesungen besuchen. In jeder Vorlesung wird er kontrolliert. Diese Kontrolle wird sehr milde ausgeübt. Immerhin ist das grundsätzliche Schwänzen, das in Deutschland manchmal ein ganzes Studentenleben ausfüllt, in Amerika unmöglich. Der amerikanische Student besucht die Vorlesungen mit unendlich größerer Regelmäßigkeit, als es der Deutsche tut. Am Schluss jedes Semesters legt er in allen Vorlesungen, die er gehört hat, ein kleines Examen ab. Jeder Amerikaner, der die Geldmittel dazu besitzt, geht durch das College hindurch. Er vollendet also nicht nur, wie es in Deutschland der Fall ist, den Kursum einer höheren Schule, sondern es kommen noch die Jahre des akademischen Studiums hinzu. Aus dieser Methode ergibt sich aber in Deutschland noch völlig unbekanntes Vorurteil, daß gerade unter den Gewerbs- und Erwerbstätigen sich viel Persönlichkeiten befinden, die in einer wirklich engeren Fühlung mit der wissenschaftlichen Bildung stehen.

Das Interesse für die Vorlesungen Dr. Kühnemanns über die Blütezeit der deutschen Literatur bis zum Tode Schillers sowohl bei der akademischen Jugend, als auch bei dem Publikum übertraf alle Erwartungen. Nur das allgemeine Publikum wurde ein Zufall von 5 Vorträgen über den jungen Goethe und Goethes „Faust" gehalten. Niemand hätte es für möglich gehalten, daß von Anfang an 300, in die späteren Vorlesungen 600 Personen

hört. Mittlere Wert der langjährigen Leiterin der gemäßigten Frauenbewegung ist bezüglich der Grundstimmung, mit der die Kaffeler Versammlung zwei Tage lang die Notwendigkeit und Art einer zeitgemäßen Umbildung des höheren Mädchenschulwesens durchgesprochen hat. Der Kongress war auf Anregung des Vereins Frauenbildung — Frauenstudium einberufen und von einem Ausschuss vorbereitet worden, dem nicht allein Mitglieder dieses Vereins, sondern auch solche anderer für Verbesserung der Frauenbildung tätiger Verbände — so des deutschen evangelischen Frauenbundes und des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen — angehörten. Wie in dem Ausblick waren auch in dem sehr stark besuchten Kongress selbst alle Richtigungen der deutschen Frauenbewegung vertreten. Aus jedem Lager sprachen die beredtesten Jüngern, und was dann schließlich nach langwierigen Erörterungen zustande kam und in Mehrheitsbeschlüssen festgelegt wurde, darf als Ausdruck der einander angelegentlich überannenen der für Bildungsfragen interessierten deutschen Frauenwelt gelten.

Der Kongress gibt dann die Kostine der Verhandlungen und kommt zu folgenden Beschlüssen:

Von der Mannheimer-Konferenz Tagung der radikalen Frauen war mir die Erinnerung an eine gewisse breite politische Gleichmütigkeit geblieben, und so war es sehr überaus, in Kassel eine ganz andere Art der Erbauung zu finden. Wenn es die Frauen nicht abzulehnen, sondern es von männlichen Eigenschaften ihrer Natur, sowohl bei Helene Lange wie bei Dr. Bäcker, bei Paula Schläpman wie von Marianne Weber, bei Julia Eißler wie bei Marie Martin, um doch die Hauptrednerinnen zu nennen, wissen ganz deutlich und mit harter Logik, ohne Phrasen und Heißhühnerart die Worte zu fügen, die Gedanken ohne Scheu einander offen zu lassen und die Vereinstetten zu schließen. Es liegt eine tüchtige Mäßigkeit und selbständiges Entschlossenheit in ihrer Art. Len Höner zu be-lehren, und doch verliert man keinen Augenblick das Gefühl: hier spricht eine warmherzige Frau und es liegt an zu glauben, daß die behauptete Unverwundbarkeit weiblicher Gefühlsweite und stets mit freier logischer Schätzung doch nur eine Fabel ist, und daß auch die intellektuelle Frau Welt bleiben kann in dem Sinne, der wir Männer in dem Worte sehen."

**Reine Frauenbildung — Frauenstudium, Stellung Mannheim.**  
d. Die nächste Mitgliederversammlung findet Mittwoch, 23. ds. Mts. im Wilhelmshof, Friedrichweg 4, statt. Der Eingang ist in der Schulhofstraße; das Zimmer liegt zu oberer Erde. In der Versammlung werden Berichte über die Frauenvereinsversammlungen in Kassel und Hamburg gegeben; vier Vorstandsmitglieder haben sich in die Berichterstattung gestellt. Einem Bericht der letzten Mitgliederversammlung zufolge ist der Beginn auf 4 Uhr festgesetzt. Gäste sind willkommen.

**Rom Kongress für höhere Frauenbildung.**  
Wir entnehmen die folgenden Ausführungen einem zusammenfassenden Bericht über den Kaffeler Kongress in der „Allg. Zeitung":  
„Die Frauen sind nicht dauf, sondern trotz der höheren Mädchenschule, amaran, was wir sah." So antwortete am letzten Freitag auf dem Kaffeler Kongress für höhere Frauenbildung Frau Helene Lange einem Rednerinnenredner, der in seiner Begrüßungsansprache die Weibchen gerühmt hat, die gegenwärtige höhere Mädchenschule ihnen unzulänglich zu schätzen, wie man sie sein würde, da daß es viele unerschöpfliche Frauen — gemeint waren die anwesenden — als ihr hervorgegangen seien. Das

schließen. Wenn der Vortragende einleitend seine Bedenken äußerte gegen die Behandlung des Themas, die darin lagen, daß die Erinnerungen nur höchst persönliche sein könnten, so kam diesem Einwand nach den Gehörten entgegengehalten werden, daß es gerade die persönlichen Eindrücke waren, die die Ausführungen so außerordentlich lebhaft gestalteten. Daß dem Redner speziell die Aufgabe zugewiesen wurde, den amerikanischen Studenten in deutscher Sprache die deutsche Weltgeschichte anzueinanderzusehen, hatte folgenden Grund: Die schon drüben lebenden Professoren sind mehr oder minder Amerikaner geworden. Die Amerikaner wollten deshalb direkt einen Reichsdeutschen hören, der in unmittelbarer Fühlung mit dem gegenwärtigen geistigen Leben Deutschlands steht. Auch bei der Columbia-Universität in New York wurde der Austausch eingeführt. Aber dort spricht der deutsche Professor englisch. Der Vortragende hält dies auch für durchaus richtig. Wenn es sich darum handelt, richtige Vorstellungen über Deutschland zu verbreiten, Kenntnisse zu erschließen, sei es wünschlich, daß es in englischer Sprache geschehe, damit die richtigen Vorstellungen einem möglichst großen Kreis zugänglich werden. Ganz anders stehe die Sache bei derjenigen Wissenschaft, die der Lehrer mehr oder minder mit seiner Seele verwalde. Man werde vielleicht bei der Anwendung der Sprache des betr. Landes weniger Menschen bekehren, aber dafür eine größere Intensität der Belehrung, ein feineres Einführen in die fremde Art erreichen. Man müsse sich eben der Hoffnung hingeben, daß genug Menschen da sind, die den Vorträgen in der fremden Sprache folgen können. Es darf verraten werden, daß inzwischen der Austausch auf der amerikanischen Seite schon wieder weitere Kreise zieht. Eine der allerbedeutendsten Universitäten des amerikanischen Westens ist damit beschäftigt, aus eigenen Kräften einen bedeutenden Fonds zu sammeln, aus dessen Zinsen ein deutscher Austauschprofessor besoldet werden soll. Auf der amerikanischen Seite ist nicht nur die größte Freude für die Austauschidee, sondern auch Opferwilligkeit vorhanden. Tatsache sei, daß für denjenigen, der dazu auswählt werde, hinauszuziehen in das Land des Dollars, dieses Erlebnis zu den schönsten und größten seines Lebens zähle.

Nach einer ungemein lebendigen Schilderung der Ueberfahrt, der Landung in New York, der Stadt Cambridge, dieser Stadt von mehr als 100 000 Einwohnern, in der wegen ihrer Eigenschaft als Vorstadt von Boston es kein Hotel gibt, in dem ein deutscher Professor wohnen kann, so daß er auf die höchst mittelmäßigen Boardinghäuser angewiesen ist, ging der Redner zu einer eingehenden Betrachtung der Harvarduniversität, ihrer Organisation und ihrer Lehrmethode über. Es würde zu weit führen, wenn wir auf diese höchst lehrreichen Einzelheiten näher eingehen wollten. Nur einen Punkt wollen wir herausgreifen: Der junge Amerikaner tritt, wenn er die Schule mit dem Bildungsgrad unserer Obersekunda verläßt, zunächst in die Vor-schule der Universität, das College, ein, in dem er sich erst die Kenntnisse unserer Primar- und Sekundarstufe aneignet. Erst im vierten Jahre entspricht das Studium demjenigen an der deutschen philosophischen Fakultät. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der junge Amerikaner beim Eintritt in das College nur unbedeutend oder garnicht länger ist als der deutsche Schüler, der die Universität besucht. Das kommt daher, daß in der amerikanischen Schule zwischen hinein offenbar eine Zeit durch die körperliche Ausbildung der Jugend verloren wird, die in der deutschen Schule durch intensive geistige Arbeit ausgenutzt wird. Der Amerikaner entläßt also die jungen Leute intellektuell früher in eine Art von akademischer Freiheit. Auf der anderen Seite aber werden sie länger unter einer Art von gemildertem Schulzwang gehalten. Das ganze College hindurch wird der junge Mann in seiner Arbeit kontrolliert. Er darf nicht weniger als vier und nicht mehr als sechs Vorlesungen besuchen. In jeder Vorlesung wird er kontrolliert. Diese Kontrolle wird sehr milde ausgeübt. Immerhin ist das grundsätzliche Schwänzen, das in Deutschland manchmal ein ganzes Studentenleben ausfüllt, in Amerika unmöglich. Der amerikanische Student besucht die Vorlesungen mit unendlich größerer Regelmäßigkeit, als es der Deutsche tut. Am Schluss jedes Semesters legt er in allen Vorlesungen, die er gehört hat, ein kleines Examen ab. Jeder Amerikaner, der die Geldmittel dazu besitzt, geht durch das College hindurch. Er vollendet also nicht nur, wie es in Deutschland der Fall ist, den Kursum einer höheren Schule, sondern es kommen noch die Jahre des akademischen Studiums hinzu. Aus dieser Methode ergibt sich aber in Deutschland noch völlig unbekanntes Vorurteil, daß gerade unter den Gewerbs- und Erwerbstätigen sich viel Persönlichkeiten befinden, die in einer wirklich engeren Fühlung mit der wissenschaftlichen Bildung stehen.

Das Interesse für die Vorlesungen Dr. Kühnemanns über die Blütezeit der deutschen Literatur bis zum Tode Schillers sowohl bei der akademischen Jugend, als auch bei dem Publikum übertraf alle Erwartungen. Nur das allgemeine Publikum wurde ein Zufall von 5 Vorträgen über den jungen Goethe und Goethes „Faust" gehalten. Niemand hätte es für möglich gehalten, daß von Anfang an 300, in die späteren Vorlesungen 600 Personen

hört. Mittlere Wert der langjährigen Leiterin der gemäßigten Frauenbewegung ist bezüglich der Grundstimmung, mit der die Kaffeler Versammlung zwei Tage lang die Notwendigkeit und Art einer zeitgemäßen Umbildung des höheren Mädchenschulwesens durchgesprochen hat. Der Kongress war auf Anregung des Vereins Frauenbildung — Frauenstudium einberufen und von einem Ausschuss vorbereitet worden, dem nicht allein Mitglieder dieses Vereins, sondern auch solche anderer für Verbesserung der Frauenbildung tätiger Verbände — so des deutschen evangelischen Frauenbundes und des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen — angehörten. Wie in dem Ausblick waren auch in dem sehr stark besuchten Kongress selbst alle Richtigungen der deutschen Frauenbewegung vertreten. Aus jedem Lager sprachen die beredtesten Jüngern, und was dann schließlich nach langwierigen Erörterungen zustande kam und in Mehrheitsbeschlüssen festgelegt wurde, darf als Ausdruck der einander angelegentlich überannenen der für Bildungsfragen interessierten deutschen Frauenwelt gelten.

Der Kongress gibt dann die Kostine der Verhandlungen und kommt zu folgenden Beschlüssen:

Von der Mannheimer-Konferenz Tagung der radikalen Frauen war mir die Erinnerung an eine gewisse breite politische Gleichmütigkeit geblieben, und so war es sehr überaus, in Kassel eine ganz andere Art der Erbauung zu finden. Wenn es die Frauen nicht abzulehnen, sondern es von männlichen Eigenschaften ihrer Natur, sowohl bei Helene Lange wie bei Dr. Bäcker, bei Paula Schläpman wie von Marianne Weber, bei Julia Eißler wie bei Marie Martin, um doch die Hauptrednerinnen zu nennen, wissen ganz deutlich und mit harter Logik, ohne Phrasen und Heißhühnerart die Worte zu fügen, die Gedanken ohne Scheu einander offen zu lassen und die Vereinstetten zu schließen. Es liegt eine tüchtige Mäßigkeit und selbständiges Entschlossenheit in ihrer Art. Len Höner zu be-lehren, und doch verliert man keinen Augenblick das Gefühl: hier spricht eine warmherzige Frau und es liegt an zu glauben, daß die behauptete Unverwundbarkeit weiblicher Gefühlsweite und stets mit freier logischer Schätzung doch nur eine Fabel ist, und daß auch die intellektuelle Frau Welt bleiben kann in dem Sinne, der wir Männer in dem Worte sehen."

**Aus Stadt und Land.**

\* Mannheim, 18. Oktober 1907.

**Aus den Erinnerungen eines Austauschprofessors.**

Im Kaufmännischen Verein wurde gestern Abend ein hochinteressantes Thema behandelt: Der Professoren-Austausch zwischen Deutschland und Amerika. Herr Prof. Dr. Eugen Kühnemann-Breslau, ein geradezu glänzender Redner, hatte den seltenen Vorzug, dazu ausgewählt zu werden, der amerikanischen Jugend an der weltberühmten Harvarduniversität den Reichtum und die Schönheiten der deutschen Literatur zu er-

Lehrartige Vorträge gibt es in jeder Gesellschaftsklasse. Eingehend habe ich dieses Thema in dem Buche die Frau für den Neoboden behandelt. Es wäre richtig, wenn beispielsweise der Mann Einsicht genug hat und der Frau keine Schwächen und Sündelien verzeiht, denn wenn der Frau Milde und Sanftmut im nötigen Maße fehlt, so wird der Mann immer wieder genugnen, sein Recht und seinen Standpunkt zu behaupten, er mag das noch so ruhig tun; wenn die Frau unzugänglich ist für jegliche Auseinandersetzung, so muß der Mann sich wehren, wenn er nicht um Entschuldigungen anzufragen will. Umgekehrt: fehlt dem Manne die Toleranz und die verzeihende Mäßigkeit und Nachsicht, sowie das rechte Untercheidungsvermögen, so ist wiederum ein friedliches Zusammenleben nicht möglich, selbst wenn Verzeihung vorhanden ist; denn keine Differenzen werden bei dem Mangel des Sicherschens immer wieder den Krieg zu wirklichen Kämpfen geben.

**Reine Frauenbildung — Frauenstudium, Stellung Mannheim.**

d. Die nächste Mitgliederversammlung findet Mittwoch, 23. ds. Mts. im Wilhelmshof, Friedrichweg 4, statt. Der Eingang ist in der Schulhofstraße; das Zimmer liegt zu oberer Erde. In der Versammlung werden Berichte über die Frauenvereinsversammlungen in Kassel und Hamburg gegeben; vier Vorstandsmitglieder haben sich in die Berichterstattung gestellt. Einem Bericht der letzten Mitgliederversammlung zufolge ist der Beginn auf 4 Uhr festgesetzt. Gäste sind willkommen.

**Rom Kongress für höhere Frauenbildung.**

Wir entnehmen die folgenden Ausführungen einem zusammenfassenden Bericht über den Kaffeler Kongress in der „Allg. Zeitung":

„Die Frauen sind nicht dauf, sondern trotz der höheren Mädchenschule, amaran, was wir sah." So antwortete am letzten Freitag auf dem Kaffeler Kongress für höhere Frauenbildung Frau Helene Lange einem Rednerinnenredner, der in seiner Begrüßungsansprache die Weibchen gerühmt hat, die gegenwärtige höhere Mädchenschule ihnen unzulänglich zu schätzen, wie man sie sein würde, da daß es viele unerschöpfliche Frauen — gemeint waren die anwesenden — als ihr hervorgegangen seien. Das

schließen. Wenn der Vortragende einleitend seine Bedenken äußerte gegen die Behandlung des Themas, die darin lagen, daß die Erinnerungen nur höchst persönliche sein könnten, so kam diesem Einwand nach den Gehörten entgegengehalten werden, daß es gerade die persönlichen Eindrücke waren, die die Ausführungen so außerordentlich lebhaft gestalteten. Daß dem Redner speziell die Aufgabe zugewiesen wurde, den amerikanischen Studenten in deutscher Sprache die deutsche Weltgeschichte anzueinanderzusehen, hatte folgenden Grund: Die schon drüben lebenden Professoren sind mehr oder minder Amerikaner geworden. Die Amerikaner wollten deshalb direkt einen Reichsdeutschen hören, der in unmittelbarer Fühlung mit dem gegenwärtigen geistigen Leben Deutschlands steht. Auch bei der Columbia-Universität in New York wurde der Austausch eingeführt. Aber dort spricht der deutsche Professor englisch. Der Vortragende hält dies auch für durchaus richtig. Wenn es sich darum handelt, richtige Vorstellungen über Deutschland zu verbreiten, Kenntnisse zu erschließen, sei es wünschlich, daß es in englischer Sprache geschehe, damit die richtigen Vorstellungen einem möglichst großen Kreis zugänglich werden. Ganz anders stehe die Sache bei derjenigen Wissenschaft, die der Lehrer mehr oder minder mit seiner Seele verwalde. Man werde vielleicht bei der Anwendung der Sprache des betr. Landes weniger Menschen bekehren, aber dafür eine größere Intensität der Belehrung, ein feineres Einführen in die fremde Art erreichen. Man müsse sich eben der Hoffnung hingeben, daß genug Menschen da sind, die den Vorträgen in der fremden Sprache folgen können. Es darf verraten werden, daß inzwischen der Austausch auf der amerikanischen Seite schon wieder weitere Kreise zieht. Eine der allerbedeutendsten Universitäten des amerikanischen Westens ist damit beschäftigt, aus eigenen Kräften einen bedeutenden Fonds zu sammeln, aus dessen Zinsen ein deutscher Austauschprofessor besoldet werden soll. Auf der amerikanischen Seite ist nicht nur die größte Freude für die Austauschidee, sondern auch Opferwilligkeit vorhanden. Tatsache sei, daß für denjenigen, der dazu auswählt werde, hinauszuziehen in das Land des Dollars, dieses Erlebnis zu den schönsten und größten seines Lebens zähle.

Nach einer ungemein lebendigen Schilderung der Ueberfahrt, der Landung in New York, der Stadt Cambridge, dieser Stadt von mehr als 100 000 Einwohnern, in der wegen ihrer Eigenschaft als Vorstadt von Boston es kein Hotel gibt, in dem ein deutscher Professor wohnen kann, so daß er auf die höchst mittelmäßigen Boardinghäuser angewiesen ist, ging der Redner zu einer eingehenden Betrachtung der Harvarduniversität, ihrer Organisation und ihrer Lehrmethode über. Es würde zu weit führen, wenn wir auf diese höchst lehrreichen Einzelheiten näher eingehen wollten. Nur einen Punkt wollen wir herausgreifen: Der junge Amerikaner tritt, wenn er die Schule mit dem Bildungsgrad unserer Obersekunda verläßt, zunächst in die Vor-schule der Universität, das College, ein, in dem er sich erst die Kenntnisse unserer Primar- und Sekundarstufe aneignet. Erst im vierten Jahre entspricht das Studium demjenigen an der deutschen philosophischen Fakultät. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der junge Amerikaner beim Eintritt in das College nur unbedeutend oder garnicht länger ist als der deutsche Schüler, der die Universität besucht. Das kommt daher, daß in der amerikanischen Schule zwischen hinein offenbar eine Zeit durch die körperliche Ausbildung der Jugend verloren wird, die in der deutschen Schule durch intensive geistige Arbeit ausgenutzt wird. Der Amerikaner entläßt also die jungen Leute intellektuell früher in eine Art von akademischer Freiheit. Auf der anderen Seite aber werden sie länger unter einer Art von gemildertem Schulzwang gehalten. Das ganze College hindurch wird der junge Mann in seiner Arbeit kontrolliert. Er darf nicht weniger als vier und nicht mehr als sechs Vorlesungen besuchen. In jeder Vorlesung wird er kontrolliert. Diese Kontrolle wird sehr milde ausgeübt. Immerhin ist das grundsätzliche Schwänzen, das in Deutschland manchmal ein ganzes Studentenleben ausfüllt, in Amerika unmöglich. Der amerikanische Student besucht die Vorlesungen mit unendlich größerer Regelmäßigkeit, als es der Deutsche tut. Am Schluss jedes Semesters legt er in allen Vorlesungen, die er gehört hat, ein kleines Examen ab. Jeder Amerikaner, der die Geldmittel dazu besitzt, geht durch das College hindurch. Er vollendet also nicht nur, wie es in Deutschland der Fall ist, den Kursum einer höheren Schule, sondern es kommen noch die Jahre des akademischen Studiums hinzu. Aus dieser Methode ergibt sich aber in Deutschland noch völlig unbekanntes Vorurteil, daß gerade unter den Gewerbs- und Erwerbstätigen sich viel Persönlichkeiten befinden, die in einer wirklich engeren Fühlung mit der wissenschaftlichen Bildung stehen.

Das Interesse für die Vorlesungen Dr. Kühnemanns über die Blütezeit der deutschen Literatur bis zum Tode Schillers sowohl bei der akademischen Jugend, als auch bei dem Publikum übertraf alle Erwartungen. Nur das allgemeine Publikum wurde ein Zufall von 5 Vorträgen über den jungen Goethe und Goethes „Faust" gehalten. Niemand hätte es für möglich gehalten, daß von Anfang an 300, in die späteren Vorlesungen 600 Personen

hört. Mittlere Wert der langjährigen Leiterin der gemäßigten Frauenbewegung ist bezüglich der Grundstimmung, mit der die Kaffeler Versammlung zwei Tage lang die Notwendigkeit und Art einer zeitgemäßen Umbildung des höheren Mädchenschulwesens durchgesprochen hat. Der Kongress war auf Anregung des Vereins Frauenbildung — Frauenstudium einberufen und von einem Ausschuss vorbereitet worden, dem nicht allein Mitglieder dieses Vereins, sondern auch solche anderer für Verbesserung der Frauenbildung tätiger Verbände — so des deutschen evangelischen Frauenbundes und des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen — angehörten. Wie in dem Ausblick waren auch in dem sehr stark besuchten Kongress selbst alle Richtigungen der deutschen Frauenbewegung vertreten. Aus jedem Lager sprachen die beredtesten Jüngern, und was dann schließlich nach langwierigen Erörterungen zustande kam und in Mehrheitsbeschlüssen festgelegt wurde, darf als Ausdruck der einander angelegentlich überannenen der für Bildungsfragen interessierten deutschen Frauenwelt gelten.

Der Kongress gibt dann die Kostine der Verhandlungen und kommt zu folgenden Beschlüssen:

Von der Mannheimer-Konferenz Tagung der radikalen Frauen war mir die Erinnerung an eine gewisse breite politische Gleichmütigkeit geblieben, und so war es sehr überaus, in Kassel eine ganz andere Art der Erbauung zu finden. Wenn es die Frauen nicht abzulehnen, sondern es von männlichen Eigenschaften ihrer Natur, sowohl bei Helene Lange wie bei Dr. Bäcker, bei Paula Schläpman wie von Marianne Weber, bei Julia Eißler wie bei Marie Martin, um doch die Hauptrednerinnen zu nennen, wissen ganz deutlich und mit harter Logik, ohne Phrasen und Heißhühnerart die Worte zu fügen, die Gedanken ohne Scheu einander offen zu lassen und die Vereinstetten zu schließen. Es liegt eine tüchtige Mäßigkeit und selbständiges Entschlossenheit in ihrer Art. Len Höner zu be-lehren, und doch verliert man keinen Augenblick das Gefühl: hier spricht eine warmherzige Frau und es liegt an zu glauben, daß die behauptete Unverwundbarkeit weiblicher Gefühlsweite und stets mit freier logischer Schätzung doch nur eine Fabel ist, und daß auch die intellektuelle Frau Welt bleiben kann in dem Sinne, der wir Männer in dem Worte sehen."

**MARCHIVUM**



unter den Händen gerade das, was in tieferem Sinne dramatisch sein konnte zu einem Ragout von Affektiven und Drolerien mit schmerzlichen Ausguss geworden. Da das Gerüst immerhin in netten Schichten recht appetitlich serviert wurde, so griff das Publikum gern danach. Jeder suchte sich heraus, was ihm schmeckte und sollte nachher dem Gastgeber aufrichtigen Dank aussprechen. In Wartenberg bei Rheims wurde bei Anwesenheit einer neuen Mitbewerberin auf dem Hofe des Wirtshausbesizers Franz Schüb ein lebender Kopf ausgegraben, der mehr als 700 Jahre alter Altbauer Wirtin enthielt.

Die Memiren der Gräfin Sophie Tolstoi. Aus Petersburg wird geschrieben: Die Gemahlin des Tolstois hat das Manuskript ihrer Autobiographie, die sie auf Anraten des verstorbenen Kunsthistorikers W. W. Strowsky verfaßt hat, dem Moskauer Historischen Museum zum Geschenk gemacht. Die Personen berichten, die in der umfangreichen, aus fünf Bänden bestehende Manuskript Einblicke genommen, bildet es einen überaus wertvollen Beitrag zur russischen Literaturgeschichte, da nicht die Verfasserin, sondern L. N. Tolstoj der Mittelpunkt dieser Biographie ist. Den Termin, an dem das Historische Museum das Recht zur Veröffentlichung der Memiren erhält, hat die Gräfin noch nicht angegeben.

**Von Tag zu Tag.**

Die Cholera in Russland. Man meldet aus Petersburg: In Piew wüthet die Cholera sehr heftig. Alle Krankenbaracken sind überfüllt. Täglich werden durchschnittlich 80 Erkrankungen gemeldet. Es herrscht Mangel an Krankenwägen.

Eine Stadt in Flammen. Aus Warschau wird gemeldet: Die Stadt Nowy Dwor im Gouvernement Warschau, 20 000 Einwohner zählend, steht in Flammen. Die mutmaßliche Ursache ist Brandstiftung.

Orkan im Riesengebirge. Aus Striebsberg i. Schl. wird unterm 17. d. berichtet: Wie der „Voss aus dem Riesengebirge“ meldet, schickte in der vergangenen Nacht und heute Vormittag ein unerwarteter Sturm im Riesengebirge großen Schaden an. Zahlreiche Häuserdächer wurden abgehauen. Telegraphen- und Telegrafenleitungen zerbrachen. Vorwiegend groß ist der Schaden in den Gebirgsabhangungen.

Automobilanlauf mit tödlichem Ausgang. Aus Klein-Flottbek, 17. Okt., geht eine folgende telegraphische Nachricht zu: Als Reichskanzler Fürst Bismarck heute vormittag von Klein-Flottbek nach Hamburg begeben wollte, um dem ersten Bürgermeister Dr. Stammann einen Besuch abzustatten, benutzte er für die Fahrt ein Automobil bis zum Rathhaus eine vor dem Parkhotel in Flottbek stationierte geschlossene Automobilgesellschaft der Weddagschiffahrt. In der Nähe von Otterfinken hatte die Gesellschaft das Unglück, eine bejahrte Frau zu überfahren, die unmittelbar vor ihr die Chaussee kreuzte.

Der Reichskanzler lag sofort halten und verweilte an der Unfallstelle, bis ärztliche Hilfe eingetroffen war, die leider nur den sofort eingetretenen Tod konstatieren konnte. Der Reichskanzler ließ durch einen in der Nähe befindlichen Polizeicommissar die Nummer der Leiche und den Namen des Führers feststellen, den übrigens keine Schuld zu treffen scheint. Der Reichskanzler legte später die Leiche nach Hamburg mit der elektrischen Straßenbahn fort.

Erdbeben. Der Seismograph in Durlach verzeichnete heute um 14 Uhr 20 Min. 45 Sec. Greenw. Zeit ein äußerst heftiges Erdbeben. Der stärkste Aufschlag wurde 14 Uhr 47 Min. 20 Sec. verzeichnet. Das Beben dauerte bis 17 Uhr 30 Min.

Zum Bauanlauf in Stuttgart. Infolge des Bauanlaufes auf dem Regensburgerplatz ist nunmehr gegen die bauausführenden Architekten eine Unternehmung wegen fahrlässiger Leitung eröffnet worden.

Die diesjährigen Hohentwiel-Festspiele haben, wie aus Singen gemeldet wird, mit einem Defizit von rund 8000 M. abgeschlossen. Durch Garantzeichnungen sind 5500 M. gedeckt; den Rest bringt das Komitee auf.

Wetterkurz an der italienischen Grenze. Aus Domodossola, 17. Okt., wird gemeldet: Seit Sonntag fällt in der ganzen Gegend südlich des Simplons häufiger Regen. Man befürchtet neue Erdbeben und Beschädigungen der Simplonlinie. Die Vognia, die das Gondolental durchfließt, führt viel Holz und Steine mit sich. Die Gefahr ist groß, daß der Damm nördlich von Domodossola durchbrochen werde. Die Alpini der Garnison arbeiten seit Dienstag ununterbrochen an seiner Verfüllung. Der Loco-fluß ist gewaltig gestiegen. Das Dorf Malera, etwas oberhalb von Domodossola, steht teilweise unter Wasser.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Karlstraße, 17. Okt. Wie aus Ehringen gemeldet wird, ist der Reichs- und Landtagsabgeordnete Schüler nicht unbedenklich erkrankt.

Sirachberg, 18. Okt. Ein gemeinsamer Antrag der niederschlesischen Handelskammern, zur Erleichterung des Verkehrs der Landbevölkerung mit den Städten Sonntagsfahrkarten zu ermäßigten Preisen auszugeben, ist, wie der „Voss aus dem Riesengebirge“ meldet, von dem Minister der öffentlichen Arbeiten abgelehnt worden. Der Zweck der ermäßigten Sonntagsfahrkarten sei lediglich, der großstädtischen und industriellen Bevölkerung die Erholung in freier Luft zu erleichtern.

Paris, 18. Okt. Der russische Minister des Aeußeren, Nowikoff, wird in den nächsten Tagen mit den offiziellen Besuchen beim Präsidenten Fallières und den Ministern beginnen. Die Besuche werden mit der hierher erfolgenden Rückkehr des Vizekönigs Nikolow zusammenfallen.

Belgrad, 18. Okt. Die Sitzung der Skupstina wird morgen einhellig durch Verlesen eines königlichen Ukas eröffnet werden. Sollte sich die Opposition ungebührlich benehmen, worauf alle Anzeichen deuten, so ist die Regierung entschlossen, die Sitzung durch das Präsidium der Skupstina bis Ende November allenfalls zu vertagen. Die Opposition, welche hiervon Wind bekommen hat, bezeichnet dieses, laut „Trif. Bl.“, als eine verfassungswidrige und verfassungswidrige Vergewaltigung der Skupstina.

Die Einsegnung des Prinzen Joachim von Preußen.

Berlin, 18. Okt. Heute Vormittag 11 Uhr fand in der Kapelle des königlichen Schlosses die Einsegnung des Prinzen Joachim von Preußen statt, der zwischen dem Kaiser und der Kaiserin die Lanze betrat. Der Kronprinz führte die Herzogin Maria von Württemberg, Prinz Eitel Friedrich die Prinzessin Friederike Leopold, Prinz Friedrich Leopold die Prinzessin Luise, Prinz Albert die Prinzessin Wilhelmine, Prinz August Wilhelm seine Frau, die Prinzessin

Alexandra Maria von Schleswig-Holstein, der Erbprinz von Preußen, die Prinzessin Viktoria Margaretha von Preußen.

Prinz Joachim nahm dem Altar gegenüber Platz, hinter ihm der Kaiser und die Kaiserin. Neben und hinter dem Kaiserpaar waren die genannten Fürstlichkeiten und ferner die Prinzessin Viktoria Luise, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Prinz Ernst von Sadler-Altendorf, Prinz Friedrich Karl von Hessen, Prinz Karl von Hohenzollern, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, die 3 Söhne des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und die 6 Söhne des Prinzenboares Friedrich Karl von Hessen. Die Feier eröffnete der Domherr mit dem Gesänge: „Komme heiliger Geist erfülle die Herzen“ und dem Choral: „Ach bleib mit Deiner Gnade“. Dann hielt Oberhofprediger Dr. Hildebrand die Konfirmationsrede über das Wort der Schrift: „Denn alles, was von Gott befohlen ist, überwindet die Welt und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.“ Nach dem Gesänge des Domchors: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen“ betrat der Prinz das von ihm verlesene Glaubensbekenntnis, das an dem Psalm 143, Vers 10, anknüpft, mit lauter Stimme. Es folgte die Einsegnung durch den Oberhofprediger. Die Gemeinde sang: „So nimm denn meine Hände“. Nach dem Gebet, dem Vater Unser und dem Segen schloß ein Choral die Feier. Die Gelobenen verließen die Kirche. Die kaiserliche Familie blieb zurück und nahm das heilige Abendmahl.

**Kaiser Franz Josef.**

Wien, 18. Okt. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Wie zu erwarten, hat sich das Befinden des Kaisers im Laufe des vormittags günstiger gestaltet, als es in der Nacht und am Morgen gewesen ist. Der Monarch konnte trotz der schlechten Nacht heute die gewohnte Tageseinstellung einhalten. Es ist demnach zweifellos, daß die etwas unangenehmen Erscheinungen heute morgen lediglich auf die gestörte Nachtruhe und den zur Nachtzeit wiederholten eingetretenen Hustenreiz zurückzuführen sind. Allerdings hatte der Hustenanfall den Monarchen etwas angegriffen, doch ist der Kaiser auch heute vormittag vollständig sicherer gewesen. Der Kaiser erhob sich zur gewohnten Stunde, nahm mit Appetit das Frühstück ein und begab sich dann in sein Arbeitszimmer, in welchem er seinen General-Adjutant und den Kabinetts-Direktor empfing und den ganzen Vormittag arbeitete, ohne daß sich die unangenehmen Symptome wiederholten.

**Die Vorgänge in Marokko.**

Paris, 18. Okt. Es verlautet, daß der gestrige Ministerrat infolge der Vorlegungen Wiksons über die politische und finanzielle Lage Marokkos nunmehr den Entschluß gefaßt hat, die Aktion des Sultans behufs Befestigung seiner Autorität und Wiederherstellung der Ordnung zu unterstützen. Mehrere Mächte meinen, es sei klar, daß diese Unterstützung auch finanziellen Beistand in sich schließt.

Paris, 18. Okt. Wie aus Casablanca gemeldet wird, befindet der Marabout von Tafelant den General Drube an der Spitze einer Mahalla. Der Besuch wäre bedeutungsvoll, wenn nicht die Kuriosität des Besuches zweifelhaft wäre. Die Mahalla Musen Sakhid verließ Setaat und lagerte sich, 28 Kilometer von Casablanca entfernt, in der Nähe der Mahalla des Marabouts von Tafelant. Drube hat seine Vorsichtsmassregeln verstärkt.

Casablanca, 18. Okt. Gestern herrschte hier heftiges Sturmwetter. Die drahtlose Telegraphie ist hier eingeleitet worden. Das erste Telegramm sandte General Drube an Admiral Philibert an Bord des „Gloire“, der den überaus freundlichen Kameradschaftlichen Gruß dankend erwiderte. Man glaubt, daß in der nächsten Woche eine direkte drahtlose Verbindung mit Tanger hergestellt sein wird und demnächst auch mit Paris.

**Zur Arbeiterbewegung.**

Rom, 18. Okt. Der Eisenbahnerstreik geht in ordnungsmäßiger Weise vor sich. In irgend welchen Abzweigungen ist es nirgends gekommen. Alle Mächte sprechen sich lebhaft gegen einen eventuellen Ausbruch der Eisenbahner aus und halten dem Eisenbahnerpersonal vor, daß die öffentliche Meinung so sehr dagegen ist, daß der Ausbruch mit der notwendigen Niederlage der Eisenbahner enden würde. Der „Messagero“ weist darauf hin, daß sogar die Führer der Sozialisten durchaus gegen den Ausbruch sind.

Rom, 18. Okt. Bis jetzt steht noch die Entscheidung der Leitung des Personals über einen eventuellen Eisenbahnerstreik aus, vielleicht weil sie abwartet, bis die Bahndirektion die Feststellung der Schuldigen beendet hat und die Straßen zu vollziehen beginnt. Uebrigens erhoben die Eisenbahner neue Forderungen. Für 1. Januar wird der 50 000 Mitglieder zählende Verband achtstündige Arbeitszeit, einen wöchentlichen Ruhetag und Annullierung der Pensionskasse verlangen. Es wird der Direktion 6 Wochen Zeit für die Beratung der Forderungen gewährt. Dann soll unter den Mitgliedern d. „F. B. G.“ ein Referendum veranstaltet werden.

**Ueberschwemmungen in Italien.**

Venedig, 18. Okt. Die Mäße Etia, Oriente und Biave sind infolge von Regengüssen bedeutend gestiegen. Mehrere Ortschaften der betroffenen Gegend haben durch Ueberschwemmungen gelitten. Die Wegverbindungen sind an verschiedenen Stellen durch Bergstürze unterbrochen. 7 Brücken sind eingestürzt, mehrere Ortschaften haben unter Wasser, darunter das Dorf Caprille. Hier ist ein Haus eingestürzt, andere Häuser sind gefährdet. Der Regen dauert fort.

Mailand, 18. Okt. Infolge von starken Regengüssen ist der Lago Maggiore höher gestiegen, als es seit dem Jahre 1973 der Fall war. Die unteren Stadtteile von Palazzo und Intra sind überschwemmt.

**Die Auslieferung der Prinzessin Via Monita.**

Mailand, 18. Okt. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Florenz, will Frau Kessell mit den Bevollmächtigten des Königs von Spanien die Auslieferung der Prinzessin Via Monita vereinbaren. Die Bedingungen des Vertrages, dessen Abschluß bevorsteht, sind folgende: Die Mutter ist berechtigt, jedes Jahr einen Monat lang mit Via Monita zu leben und die anderen Kinder einmal zu sehen. Die Fortzahlung der Alimante wird zugesichert.

**Ueberschwemmungen in Gasland.**

London, 18. Okt. Schwere Regengüsse in Mittel- und Nord-England überfluteten zahlreiche Landhäuser und richteten großen Schaden an den Feldern und unter den Viehständen an. Eine Reihe von Dörfern sind vom Verkehr abgeschnitten.

**Der Kaiserbesuch in England.**

Sheffield, 17. Okt. Der Vizepräsident des Medicines Rates, Carl of Creos, äußerte in einer heute abend hier gehaltenen Rede nach folgendem aus: Ich bin überzeugt, daß das englische Volk dem Kaiser und der Kaiserin einen herzlichen Empfang bereiten wird, nicht nur wegen der verwandtschaftlichen Beziehungen, welche zwischen den britischen Königen und unserer königlichen Familie bestehen, sondern auch, weil wir den Kaiser sowohl als einen Idealisten, als auch einen Mann der Tat, als einen Denker, einen hervorragenden Verwalter und für einen bedeutenden Mann anholten.

**Frankösisches Geld für eine spanische Flotte.**

Madrid, 17. Okt. Am Senat stellte der Finanzminister in Vrede, daß in Paris Unterhandlungen über die Aufnahme einer Anleihe zum Zweck des Kaufes eines Geschwaders geführt oder Schritte unternommen worden seien, um zu vermeiden, daß Spanien, welche Anhaber von Titeln der früheren Schuls sind, ihre Binsen in Frankreich ausbezahlt erhielten. Was den Bau des Geschwaders betreffe, so brauche man nicht zu einer Anleihe seine Zuflucht zu nehmen, um die Kosten aufzubringen.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

**Der Kaiser und die nationalliberale Partei.**

Berlin, 18. Okt. Auf des Kultigungsgramm des 10. Allgemeinen Vertreterkongress der nationalliberalen Partei ist bereits am 7. Oktober zu Händen des Reichskanzlers folgende Antwort eingelaufen:

„Se. Majestät der Kaiser und Königin lassen den zum Vertreterkongress in Wiesbaden anwesenden Mitgliedern der nationalliberalen Partei für den freundlichen Kultigungsgruß bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl der K. K. Kabinettskanzlei l. B. v. Eisenhart-Rode.“

**Das Beleggesetz.**

Berlin, 18. Okt. Die „National-Zeitung“ berichtet, daß die Vorlage eines Beleggesetzes bestimmt im Laufe des Winters dem Reichstag vorgelegt werden soll. Die Publikation des Entwurfes eines Beleggesetzes darf in der nächsten Zeit erwartet werden, um den Interessenten Gelegenheit zur Kritik zu geben.

**Aus dem Grossherzogtum.**

Heidelberg, 18. Okt. Der Bürgerausschuss der Gemeinde Altheim hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, zur Errichtung einer Haltestelle bei der Main-Neckarbahn das erforderliche Gelände aneignend zur Verfügung zu stellen und einen baren Zuschuß von 4000 Mark für das Stationsgebäude zu leisten.

Wiesloch, 17. Okt. Die unter dem Verdacht der Brandstiftung verhafteten Angehörigen der Familie des Kaufmanns Böhm sind gestern nach Abschluß der Voruntersuchung von hier nach Heidelberg verbracht worden. Es ist daraus zu folgern, der Verdacht habe sich so weit verstärkt, daß Anklage erhoben werden wird.

Baden-Baden, 17. Okt. Prinzessin Wilhelm von Baden und die Herzogin von Anhalt sind zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und haben im kaiserlichen Hofe Wohnung genommen. Ferner ist die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen hier angekommen und im Schloss Benningen abgekehrt.

Baden-Baden, 17. Okt. Der Stadtrat hat beschlossen, wegen der Errichtung eines Denkmals für den verewigten Großherzog Friedrich die vorbereitenden Schritte in die Wege zu setzen.

Sulzburg, 17. Okt. Das erst neu eröffnete Handwerker-Erholungsheim in Bad Sulzburg hat sich bereits im ersten Jahre eines Besehens als zu klein erwiesen. Es wird daher einer Erweiterung des Heims schon in nächster Zeit zu treten sein.

Neuchen, 17. Okt. Der 9 Jahre alte Sohn des Hülfsbauers Konneker in Weisloch stürzte in der Scheune so unglücklich, daß er nach wenigen Stunden dem Geist angab.

Emmendingen, 17. Okt. Der am Montag früh in der Rammfabrik schwer verunglückte Fabrikarbeiter Karl Fritsch, Nütz in seiner Verletzung im Spital erliegen. Mehr war an seinem Sterbetage gerade 48 Jahre alt geworden.

Konstanz, 17. Okt. Eine Prozession auf dem Badensee machte letzten Sonntag eine Gesellschaft von 12 Personen aus St. Gallen. Sie wollten nach Friedrichshafen und hatten das erste Dampfboot verfehlt und benutzten das Motorboot des Schiffmanns Pöhlmann, um nach Friedrichshafen zu gelangen. Der Führer des Schiffes fand sich bei dem hiesigen Nebel auf dem See nicht zurecht. So trieb das Schiff circa 8 Stunden planlos auf dem See herum, ohne an das Land zu gelangen. Endlich gegen 4 Uhr nachmittags wurden sie von einem württembergischen Dampfer aufgelesen und nach dem deutschen Ufer gebracht.

**Platz, Kessen und Umgebung.**

Heidelberg, 17. Okt. Eingestürzt ist heute morgen die Kellerdecke an dem Neubau des Herrn Wilh. Klee in der Friedrichstraße. Durch den Einsturz erlitt die Vorder- und Hinterfassade einen großen Riß, während die Giebelwände keinen Schaden aufzuweisen haben. Es wird sich durch die entfallenen Mauerreste notwendig machen, daß die Vorder- und Hinterwand abgetragen werden muß. Verletzt wurde niemand.

**Briefkasten.**

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telephonische Anfragen werden nicht erteilt. Die Anstalten erfolgen ohne jede Rechtsverbindlichkeit.)

Abonnent H. M. Waldhof. Ein Artikel, in welchem das ausgesprochen wird, was Sie uns schreiben, hat niemals im „General-Anzeiger“ erschienen, denn es ist unrichtig, sowohl Prinz Max als sein Sohn gehören bekanntlich der evangelischen Kirche an.

Abonnent H. S. Die angeführten Münzen sind massenhaft im Verkehr, haben also keinen Liebhaberwert.

Abonnent G. H. Frankenthalerstraße. Wir haben die Zahl der Verkäufe in den Anzeigenanzeigen nicht geprüft. Fragen Sie doch gefl. bei der Ausstellungsleitung an, vielleicht können Sie es dort erfahren.

Abonnent Frau D. Das Bureau des Hausbesitzer-Vereins befindet sich in M. G. 1. eine Etage hoch. In der Zeit von morgens 9 bis 10 Uhr wird Ihnen dort jede gewünschte Auskunft wegen einer Pflegerin erteilt.

Volkswirtschaft.

Vom Hopfenmarkt. Während der jüngsten Zeit war wohl gute Nachfrage nach Hopfen der neuen Ernte wahrzunehmen; jedoch erstreckte sie sich hauptsächlich auf beste Ware, in der die Vorräte nur sehr beschränkt sind.

Internationale Verbandstofffabrik, Schaffhausen. Die Gesellschaft verteilt für 1906-07 eine Dividende von 5 Prozent (wie i. V.).

Die Federfabrik Weiskron erzielte einen Betriebsergebnis von 405 794 M. Bei Abschreibung von 41 303 M. bleiben noch 364 491 M. zur Verfügung der Hauptversammlung.

Maschinenbauaktiengesellschaft Union in Essen a. S. R. Die auf den 12. Nov. einberufene Hauptversammlung soll u. a. über die Aufgabe des Maschinenbaus und über die Veränderung der Firma und anderweitige Befestigung des Gegenstandes des Unternehmens beschließen.

Bereinigtes Einzelmaschinen A. G. in Nürnberg. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 15 Proz. (i. V. 12,5 Proz.) fest.

Die Dividende der Hamburger Mälzerei A. G. vorm. Dessauer wird nach dem „H. V. G.“ mit 4 Prozent (i. V. 3 Prozent) in den letzten 8 Jahren in Vorschlag gebracht werden.

Zahlungseinstellungen. Die Ban- und Kupferhandlung W. H. Köhne in Berlin befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiva betragen 310 000 M.

Die chemische Industrie und die Spiritusbrennereierweiterung. Die beim Export und beim gewerblichen Verbrauch von Spiritus gewährte Brennsteuervergütung wird für jedes Jahr vom Bundesrat in ihrer Höhe bestimmt.

Der Verband deutscher Säuerstoffhersteller beschloß eine Wenderung in dem Preisen nicht einzutreten zu lassen, da die Preise der Erzeugnisse dem bisherigen Preisstande des Kohlenstoffes noch nicht entsprechen.

Eine Deputation deutscher Reichshändler wurde gestern im Reichlichen Handelsministerium empfangen, um eine Eingabe zu überreichen, in der die erhebliche Schädigung, die dem deutschen Reichhandel durch einen event. Erlaß eines ungarischen Ausfuhrverbotes entsteht, nachgewiesen wird.

Telegraphische Handelsberichte. Reichsbank. Berlin, 18. Okt. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank fand die eventuelle Schöpfung des Bankdiskonts zur Erörterung, zu der die Anspannung der Bank den Anlaß gab.

Berlin, 18. Okt. Die im Fortschritt der Großbanken befindlichen Akteure der Firma Haller, Söhle u. Co. sind teilweise bereits von den Vergütungen ausgeschlossen worden.

Berlin, 18. Okt. Die im Fortschritt der Großbanken befindlichen Akteure der Firma Haller, Söhle u. Co. sind teilweise bereits von den Vergütungen ausgeschlossen worden.

Berlin, 18. Okt. Die im Fortschritt der Großbanken befindlichen Akteure der Firma Haller, Söhle u. Co. sind teilweise bereits von den Vergütungen ausgeschlossen worden.

Berlin, 18. Okt. Die im Fortschritt der Großbanken befindlichen Akteure der Firma Haller, Söhle u. Co. sind teilweise bereits von den Vergütungen ausgeschlossen worden.

Berlin, 18. Okt. Die im Fortschritt der Großbanken befindlichen Akteure der Firma Haller, Söhle u. Co. sind teilweise bereits von den Vergütungen ausgeschlossen worden.

Berlin, 18. Okt. Die im Fortschritt der Großbanken befindlichen Akteure der Firma Haller, Söhle u. Co. sind teilweise bereits von den Vergütungen ausgeschlossen worden.

Berlin, 18. Okt. Die im Fortschritt der Großbanken befindlichen Akteure der Firma Haller, Söhle u. Co. sind teilweise bereits von den Vergütungen ausgeschlossen worden.

Berlin, 18. Okt. Die im Fortschritt der Großbanken befindlichen Akteure der Firma Haller, Söhle u. Co. sind teilweise bereits von den Vergütungen ausgeschlossen worden.

Berlin, 18. Okt. Die im Fortschritt der Großbanken befindlichen Akteure der Firma Haller, Söhle u. Co. sind teilweise bereits von den Vergütungen ausgeschlossen worden.

Berlin, 18. Okt. Die im Fortschritt der Großbanken befindlichen Akteure der Firma Haller, Söhle u. Co. sind teilweise bereits von den Vergütungen ausgeschlossen worden.

Berlin, 18. Okt. Die im Fortschritt der Großbanken befindlichen Akteure der Firma Haller, Söhle u. Co. sind teilweise bereits von den Vergütungen ausgeschlossen worden.

biger in Hamburg, ob sich im Interesse einer besseren Verwertung der Immobilien, der Kassenbestände, ruhige Abwickelungen entweder durch ein Moratorium, durch das Eintreten eines Konkurses ermöglichen lassen werden.

Hamburg, 18. Okt. Die heutigen Giro-Banken trafen heute Vormittag zu einer Beratung zusammen, um Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, weitere Folgen der Zahlungseinstellung von Haller, Söhle u. Co. für den heutigen Tag nach Möglichkeit abzumildern.

Hamburg, 18. Okt. Die Firma Lütkens u. Einmann, Export und Import nach Ostasien, hat heute infolge der Insolvenz der Firma Haller, Söhle u. Co. ihre Zahlungen eingestellt.

Zahlungsbereitschaft der großen amerikanischen Metallfirma Otto Heine u. Co. Schon in der Woche waren Insolvenzen von 3 Kupferfirmen bekannt geworden, und mindestens die gleiche Zahl einigte sich im Stillen mit ihren Gläubigern.

Elektrische Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft. Aus Berlin wird der „H. V.“ gemeldet: Die Dividende für das am 30. v. M. abgelassene Geschäftsjahr wird von der Verwaltung in der vorjährigen Höhe von 7 pCt. in Aussicht genommen.

Bremen, 18. Okt. Entgegen dem gestrigen Börsengerüchten, teilt die Deutsche Nationalbank in Bremen mit, daß ihr Geschäftskontokorrent mit dem Inhaber der Firma Otto Heine u. Co. in Remont in keiner veränderlichen Beziehung stehe.

Berlin, 18. Okt. Die Vereinigung deutscher Elektrizitätsfirmen hat in ihrer am 11. d. M. in Berlin stattgehabten Sitzung festgestellt, daß die Betriebe stark beschäftigt seien und daß Aufträge reichlich vorliegen.

London, 18. Okt. Nach dem Reberbericht des „Stramonax“ aus Athen über den amerikanischen Eisenmarkt stagniert die Tendenz bei weniger Aussicht auf Besserung. Die Preise sind nominell unverändert.

Hankow (Wepo), 18. Okt. Eine private Bankfirma meldete den Konkurs an. Das Institut ist dem Vernehmen nach durch die Zahlungseinstellung der Hamburger Firma Haller, Söhle u. Co. veranlaßt worden.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 18. Oktober 1907. (MIL. M.) gegen die Vorwoche.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes Metall-Vorrat, Reichs-Kassen-Scheine, Kassen anderer Banken, Wechselbestand, Lombardvorträge, Effektenbestand, Sonstige Aktiva. Passiva includes Grundkapital, Reserfonds, Rotationslauf, Depositen, Sonstige Passiva.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit RM. 234 489 000 in der Notensteuer gegen einer solchen von RM. 298 327 000 am 7. Okt. 1907 und gegen eine solche von RM. 290 016 000 am 15. Okt. 1906.

Mannheimer Effektenbörse

kleines Geschäft fand heute statt in Aktien der Speyerer Ziegelwerke zu 40 pCt. Niedriger waren: Portland-Zementwerke Seidelberg 160 M., Südb. Drahtindustrie-Aktien 127 M., Zellstofffabrik Waldhof-Aktien 338 M. und Zuckerfabrik Waghausel 125 M.

Table of stock market prices for Mannheim. Columns include bank names (e.g., Rabl'sche Bank, Bayer. Bank), bond types (e.g., Reichsbank, Staatsanleihe), and various industrial stocks (e.g., Eisenbahnen, Zuckerfabrik).

Berliner Effektenbörse

Berlin, 18. Oktober. (Schlußkurs.)

Table of stock market prices for Berlin. Columns include various bonds (e.g., Reichsbank, Staatsanleihe), industrial stocks (e.g., Zuckerfabrik, Eisenbahnen), and other securities.

W. Berlin, 18. Oktober. (7 Uhr.) Nachbörse.

Table of stock market prices for Paris. Columns include various bonds and industrial stocks.

Londoner Effektenbörse

London, 18. Okt. (Telegr.)

Table of stock market prices for London. Columns include various bonds (e.g., Staatsanleihe, Reichsbank) and industrial stocks (e.g., Zuckerfabrik, Eisenbahnen).

Frankfurter Effektenbörse

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table of stock market prices for Frankfurt. Columns include various bonds and industrial stocks.

Table with exchange rates (Wechsel) and state bonds (Staatspapiere, A. Deutsche) for various locations and denominations.

Table with industrial shares (Aktien industrieller Unternehmen) for companies like Bad. Anilin- & Soda-Fabrik, etc.

Table with municipal bonds (Stadtbriefe, Prioritäts-Obligationen) for Mannheim and other cities.

Table with shares of German and foreign transport companies (Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten).

Section titled 'Bergwerks-Aktien' listing various mining shares and their prices.

Section titled 'Die Markt in Mannheim vom 17. Oktober' reporting on market conditions and prices.

Section titled 'Preisnotierungen der Börse in Straßburg i. G.' listing prices for various goods.

Table with lumber prices (Tannen und Fichten) for different types of wood and dimensions.

Section titled 'Samme' listing various items and their prices.

Section titled 'Heberische Schiffsahrt-Telegramme' containing shipping news.

Section titled 'Marx & Goldschmidt, Mannheim' providing contact information for the firm.

Table with a list of companies and their shares, including 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt'.

Advertisement for 'P3, 12, „Neue Schlange“ P3, 12 Samstag großes Schlachtfest' with details on food and entertainment.

Advertisement for 'Wichtig für Aufzugsbesitzer' (Important for elevator owners) by E. Kasten Civilingenieur.

Advertisement for 'Cognac Scherer' featuring a bottle image and text about the brand.

Advertisement for 'Französisch' (French) lessons by Gander's.

Advertisement for 'Vermischtes' (Miscellaneous) services including calligraphy and stenography.

Advertisement for 'Geldverkehr' (Money exchange) for 35,000 Mark.

Advertisement for 'Entlaufen brauner Jagdhund' (Lost brown hunting dog).

Large advertisement for 'Fr. Hoffstaetter' (L. Hoffstaetter) specializing in coal and wood.

Advertisement for 'Prima belgischen Portland-Zement' (Prime Belgian Portland cement).

Advertisement for 'Ankauf' (Purchase) of a bicycle.

Advertisement for 'Zu verkaufen' (For sale) of a table.

Advertisement for 'Zu verkaufen' (For sale) of a bicycle.

Advertisement for 'Kaufmann' (Merchant) services.

Advertisement for 'Stellen finden' (Find a job).

Advertisement for 'Stellen finden' (Find a job) for a young man.

Advertisement for 'Stellen finden' (Find a job) for a young man.

Advertisement for 'Zu vermieten' (For rent) of a room.

Advertisement for 'Zu vermieten' (For rent) of a room.

Advertisement for 'Zu vermieten' (For rent) of a room.

Advertisement for 'Zu vermieten' (For rent) of a room.



### Bekanntmachung.

Zur Ausführung des Vermessungswerts und Lagerbuches der Gemeindeflächen nachfolgender Gemeinden ist Tagfahrt in den Räumen der betreffenden Grundbuchämter bestimmt und zwar für:

1. Neckarhausen a. Donnerstag, 24. d. M., vorm. 8 Uhr.  
2. Vöbenburg a. Freitag, 25. d. M., vormittags 8 Uhr.  
3. Schleichheim a. Montag, 28. d. M., vormittags 7½ Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiervon in Kenntnis gesetzt. Das Verzeichnis der seit der letzten Fortführungs-tagfahrt eingetragenen, dem Grundbuchamt bekannt gewordenen Veränderungen im Grundbesitz wird während 1 Woche vor der Tagfahrt zur Einsicht der Beteiligten in den Räumen des Grundbuchamtes auf; etwaige Einwendungen gegen die Eintragung dieser Veränderungen im Vermessungswert und Lagerbuch sind in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden hiermit aufgefordert, die aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen und noch nicht zur Anzeige gedachten Veränderungen im Grundbesitz, insbesondere auch bestehende Kulturveränderungen anzumelden und die Wechselliste (Dauerdresse und Bestandslisten) über Änderungen in der Form der Grundstücke vor der Tagfahrt dem Grundbuchamt oder in der Tagfahrt dem Fortführungsbeamten vorzulegen, widrigenfalls die Fortführungsunterlagen auf Kosten der Beteiligten von amtswegen beschafft werden.

Anträge der Grundeigentümer auf Anfertigung von Bestandslisten, Teilung von Grundstücken, Grenzfeststellungen und Wiederherstellung schadhafter oder abhanden gekommener Grenzmarken werden in der Tagfahrt entgegengenommen.

Mannheim, den 12. Oktober 1907.  
Der Gr. Bezirksvermesser:  
C. H. B.

### Bekanntmachung.

Gelände um Beschäftigung bei der Stadtgemeinde.

Nr. 40011. Fortwährend laufen beim Bürgermeisteramt Gelände um Beschäftigung bei der Stadtgemeinde als Kutscher, Diener, Strohschredder, Strohschneider und dergleichen in großer Zahl ein.

Aus diesem Anlasse wird darauf aufmerksam gemacht, daß organisationsmäßig tragliche Stellen durch die Direktion der Inbetriebnahme sämtlicher Betriebe direkt besetzt werden und daß daher das Einbringen aller derartigen Gelände bei dem Bürgermeisteramt vollständig aussichtslos ist.

Mannheim, den 11. Oktober 1907.  
Der Oberbürgermeister:  
Dr. H. d. B.

### Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Kreisoberkommission.

Nr. 5065. Die Liste der Wahlberechtigten zur Wahl der Kreisoberkommission liegt 4 Tage lang, und zwar von Samstag, den 19. Oktober bis einschl. Samstag, den 20. Oktober 1907 an Werktagen vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 7 Uhr und am Sonntag, den 21. Oktober von 9 bis 12 Uhr vormittags für die Wahlbezirk auf dem Städtischen Amt (Rauchhaus 2. Stock, Eingang Breite Straße), für den Stadtteil Waldhof auf der Polizeistation daselbst und für den Stadtteil Neckarau auf dem dortigen Rathaus, zu Jedermanns Einsicht auf, wiewohl auch innerhalb der gleichen Zeit etwaige Einwendungen bei Ausführenden vorgebracht werden können.

Mannheim, den 10. Oktober 1907.  
Städtisches Amt:  
Dr. Schott.

### Arbeitsvergebung.

Für die Erbauung eines Kufenbaldraumes mit Abortanlage und Wohnraum für Arbeiter in der Kompostfabrik sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung folgende Arbeiten vergeben werden:

1. Erd- und Maurerarbeiten.
2. Zimmerarbeiten.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Donnerstag, den 31. Oktober l. J., vormittags 11 Uhr auf Zimmer 10 des unterzeichneten Amtes einzuliefern.

Vorhanden für die Angebote sind im Zimmer 9 erhältlich, nähere Auskunft im Zimmer 2.

Mannheim, den 17. Oktober 1907.  
Städt. Hochbauamt:  
Vetter.

### Ackerverpachtung.

Sonntag, 19. Oktober 1907, vormittags 11 Uhr verpachten wir auf unserem Büro U 2, 5, nachverzeichnete städt. Grundstücke auf mehrjährigen Zeitbestand.

In der 12. Saubergmann	Obj.-Nr. 1778a	+ 25 ar
" " "	" " 1782	+ 50 "
" " "	" " 1816	+ 21 "
" " "	" " 1966	+ 79 "
" " "	" " 1862 Ros 17	+ 26 "
" " "	" " 1862	+ 18 + 28 "
" " "	" " 1091 Ros a. u. b	+ 20 "
" " 3. Kuhweidegraben	" " 5814	+ 29 + 48 "
" " 32. Gerbalt	" " 7769	+ 19 "
" " 26.	" " 7246a u. 7247a	+ 12 "

Mannheim, den 16. Oktober 1907.  
Städtische Güterverwaltung.  
Krebs. 80839

### Jagd-Verpachtung.

Die heilige Gemeindefeld, welche einen Flächeninhalt von ca. 640 Hektar umfaßt und einen Jagdbezirk bildet, taxiert zu 1600 Mk. wird

Dienstag, den 5. November l. J. nachmittags 4 Uhr im hiesigen Rathaus in öffentlicher Versteigerung auf die Dauer von 6 Jahren neu verpachtet.

Hierzu werden Bodallehaber mit dem Anfügen eingeladen, daß die Bodallehaber zur Einsicht auf hiesigem Rathaus ausliegen und daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (des Bezirksamtes) nachweisen, daß gegen die Eintragung eines Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Mannheim, den 15. Oktober 1907.  
Gemeinderat:  
Hörner.

**August Koegel**  
Dalbergstr. 7 — Jungbusch — Telefon 3581  
empfehl. alle Sorten  
**Kohlen, Koks, Briketts und Brennholz.**

# Zillertal.

Samstag, den 19. Oktober

## Benefiz-Abend

für 74478

Baumer u. Sohn, Originalduettisten

und

August Hipp, Nasenkünstler u. Humorist

!! beide mit gänzlich !!  
neuem Repertoire !!

Originell! Lachen ohne Ende! Urkomisch!

Eintritt 30 Pfennig.

## Durch günstige Einkäufe

verkaufe noch zu sehr billigen Preisen

solange Vorrat in:

Damen-, Bett- und Küchenwäsche

ferner am Meter 07039

Hemdentuche, Halbleinen u. Leinen

Tischtücher, Servietten u. Handtücher

Herrenhemden u. Tricot-Unterkleider

Steppdecken und Woldecken

mit 5% Kasse Rabatt,

**L. Steinthal**

Nur ein Preis.

105 Filialen. ORIGINAL 105 Filialen

**GOODYEAR WELT**

Turul Turul

**9.50 M**

jedes Paar

**Damen- Herrenstiefel**  
in allen Ledersorten  
bester Ausführung.

Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet.  
Schuhfabrik "TURUL"

**Alfred Fränkel**  
commandit-gesellschaft.

P 2,14 Mannheim P 2,14  
stets neue moderne Formen.

Zeitungsmakulatur Dr. H. Haas Buchdruckerei.

# Kaufmännischer Verein Mannheim (e.V.)

Das Kuratorium der Handelschule hat unseren Wünschen in entgegenkommender Weise für die demnächst beginnenden öffentlichen und allgemeinen Vorlesungen und praktische Weiterbildung (je 200 3.- für die einzelne des Semesters durchlaufende Wochenstunde) gewährt, sofern die Hörsitzer von den betreffenden Teilnehmern durch unsere Vermittlung bezogen werden.

Wir bitten unsere verehrlichen Mitglieder, von dieser Vergünstigung einen recht zahlreichen Gebrauch zu machen und Anmeldungen baldigst bei uns besorgen zu lassen. Prospekte sind auf unserem Bureau erhältlich, woselbst auch jede weitere Auskunft gerne erteilt wird.

Der Vorstand.

**"Argus"** Mannheimer Privat-Detektiv-Institut  
Adolf Maier, Polizeibeamter a. D.  
Telephon 3305. Mannheim P 4, 1  
besorgt überall gewissenhaft und diskret Ermittlungen über Vermögens- u. Familienverhältnisse und Verleihen, sowie Er-  
forschungen nach Beweismaterial in Kriminal- u. Zivilprozessen  
Heimliche Beobachtungen und Überwachungen.  
Spezial: Beschaffung von Beweismaterial in Ehescheidungs-  
und Alimentationsprozessen.  
Verbindungen mit allen Plätzen der Welt. Strengste Diskretion.

**Fohlschröder**  
Geldschranke  
Tresoranlagen

sind seit  
**55 Jahren**  
die besten u. billigsten  
Man verlange die glänzenden  
Zeugnisse von 72993  
**V. Corell, Mannheim**  
P 6, 20.

Über 25000 Stück verkauft!

Ein kleines  
kann mit  
**Parkett-Rose**  
nach wischbare Bodenwäpche

mit Parkett Linoleum gestrichenen Böden  
nach Gebrauchsanweisung mühelos  
Hochglanz ohne Glätte erzielen  
Feuchtes Aufwischen möglich ohne  
Flecken zu hinterlassen, geruchlos.

Wilh. Gehrung, Mannheim, Collinistr. 8.  
Zu haben in den einschlägigen Geschäften!

**Lenkbare Luftschiffe**  
haben noch keine Glühkörperbeleuchtung, aber in sämtlichen  
Erdschichten werden

**Dr. W. Schmidts Reichsglühstrümpfe**  
als die weitest besten und billigsten gepriesen.

In jedem einschlägigen Geschäft zu haben.

**Unterricht**  
in Stenographie, Maschinenschreiben,  
Buchführung etc.  
Königsplatz hier  
Behördl. Konz. Stellenvermittlung.

**Friedr. Burekhardt,** gestiftete Lehr- u. **0 5, 8.**  
Ausschreibung

E 1, 16 Planken. **S. Kugelmann** Planken. E 1, 16  
empfiehlt in sparten Neuheiten:  
**Damenhandtaschen**  
**Fächer, Gürtel u. Gürtelschliessen**  
**Opernglastaschen**  
**Trauer- u. Haarschmuck**  
Fabrik-Niederlage in  
echt Schildpatt  
von Jean Putz & Sohn, Nürnberg, Verkauf zu  
Original-Fabrikpreisen. 67910  
Sehr billige Preise. — Reichste Auswahl.